

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monatl. 1.20 einchl. 18 3. Veränd.-Geb., zur 28 3. Zustellungsgeb.; d. Sp. 1.40 einchl. 20 3. Anzeigerpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste.
Vertragskür. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschluß: Tannendruck. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 52

Altensteig, Donnerstag, den 2. März 1939

62. Jahrgang

9. November staatlicher Feiertag

Heldegedenktag in diesem Jahre am 12. März

Berlin, 1. März. Der Führer hat in einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß, den 9. November, den Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung zum staatlichen Feiertag erklärt.

Gleichzeitig hat der Führer verfügt, daß der Heldegedenktag als Tag der Wehrfähigkeit künftig am 16. März, und wenn dieser Tag ein Wochentag ist, am vorhergehenden Sonntag, in diesem Jahre also am 12. März, begangen werden soll.

Eine Verordnung über den Schuß des Heldegedenktages wird ebenso wie über den Schuß des 9. November demnächst ergehen.

Der neue Einkommensteuertarif

Berlin, 1. März. Im Reichsgesetzblatt ist jetzt die angelegentlichste Neufassung des Einkommensteuergesetzes gleichzeitig mit den neuen Steuertarifen erschienen. Es ergibt sich daraus, daß die Erhöhung der Lohnsteuer für die Ledigen sich erstmalig auswirkt in der Einkommensgruppe von 442 bis 455 Mark monatlich. Die Steuer beträgt in dieser Stufe 69.16 Mark gegenüber bisher 68.38 Mark, die Erhöhung also nicht viel mehr als 1 Prozent. Die härtere Belastung liegt dann in den folgenden Einkommensgruppen an. Bei einem Monatseinkommen von 567 bis 580 Mark tritt die Erhöhung schon mit rund 8 Prozent in Erscheinung. Etwa von 550 Mark ab erreicht die Steuererhöhung vom 12,5 Prozent, also um 1 Achtel des bisherigen Steuerbetrages, ihre volle Auswirkung. Die Steuerbeträge der neuen Steuerstufe II, der in der Hauptsache die Verheirateten angehören, bei denen an schiffsfähigen Vesehen der Ehe noch kein Kind vorhanden ist, liegen durchweg genau in der Mitte zwischen der Steuer der Ledigen und der Steuer der Verheirateten ohne Kinderermäßigung, die den bisherigen Söhnen entspricht. Auch die Steuerbeträge für Verheiratete mit Kindern sind gegenüber dem bisherigen Steuertarif nicht geändert worden. Bei der Einkommensteuer der Veranlagten beginnt die Erhöhung der Steuer der Ledigen bei einem Einkommen von 4250 Mark jährlich. Die Steuer beträgt in dieser Einkommensgruppe mit dem Mittelbetrag 4500 statt bisher 736 Mark künftig 947 Mark. Die volle Auswirkung der Steuererhöhung um 1 Achtel beginnt bei einem Mittelbetrag von 6000 Mark. Für die Lohnsteuerpflichtigen werden die neuen Vorschriften erstmalig für den nach dem 31. März 1939 endenden Lohnzahlungszeitraum angewendet, bei den Veranlagten für den Veranlagungszeitraum 1939, also bei der schiffsfähigen Veranlagung.

65-Jährige brauchen nicht in den Ruhestand

Berlin, 1. März. Durch Erlaß an die nachgeordneten Behörden hat der Reichsinnenminister in Erweiterung der bisherigen Bestimmungen die Ermächtigung erteilt, ausnahmsweise Angestellte und Lohnempfänger auch dann über das 65. Lebensjahr hinaus bis zu drei Jahren weiter zu beschäftigen, wenn die Voraussetzungen des Paragraphen 18, Abs. 2 der Angestellten-Tarifordnung für den öffentlichen Dienst nicht gegeben sind. Diese Weiterbeschäftigung darf nur erfolgen, wenn sie einem dienstlichen Bedürfnis entspricht und wenn das Gesundheitsmitglied mit der Weiterbeschäftigung und dem Abschluß eines besonderen Dienstvertrages einverstanden und geistig und körperlich ausreichend rüftig ist. Die Dienstverträge sind befristet für ein Jahr abzuschließen. Unberührt bleibt die Möglichkeit, Gesundheitsmitglieder ohne zufällige Altersversorgungen auch länger als drei Jahre weiter zu beschäftigen, wenn sie für Abwärtlinge sorgen müssen. Der Minister gibt ferner die Ermächtigung, tätige Beamte, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, aber noch voll leistungsfähig sind, und auf die Paragraphen 68 ff. 2 des deutschen Beamtengesetzes keine Anwendung gefunden hat oder finden soll, als Angestellte oder Lohnempfänger bis zur Vollendung des 68. Lebensjahres weiter zu beschäftigen, sofern hierzu ein dienstliches Bedürfnis besteht. In allen Fällen ist ein Dienstvertrag abzuschließen, der für ein Jahr befristet ist und die Anwendung der in Betracht kommenden Tarifordnungen vorsieht.

Empfang des Diplomatischen Korps beim Führer

Berlin, 1. März. Beim Führer fand heute zu Ehren des Diplomatischen Korps eine Abendtafel statt, an der sämtliche in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, sowie die Reichsminister, mehrere Reichsleiter und leitende Beamte des Auswärtigen Dienstes des Reiches mit ihren Damen teilnahmen.

Eine große Ostmark-Pressefahrt

München, 1. März. Am Mittwoch begann von München aus eine große Ostmarkfahrt deutscher Journalisten, die aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr der Befreiungstage von der Reichspressefesthalle der NSDAP. durchgeführt wird. Die Journalisten besuchen alle sieben Gauen der Ostmark.

„Ohne scharfes Schwert zerbricht der Friede!“

Die Feierstunde im Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 1. März. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen am Tage der Luftwaffe, dem ersten Erinnerungstage im Großdeutschen Reich, stand die Feierstunde im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums. Mit den Vertretern aller Wehrmachtsteile nahmen zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, die Führer der Formationen der Bewegung und zahlreiche andere Ehrengäste an der Feierstunde teil, deren Höhepunkt die feierliche Ansprache des Generalfeldmarschalls war.

Als jener Rede brachte der Generalfeldmarschall das Siegel auf den Obersten Befehlshaber und Führer Adolf Hitler aus, in das die Festversammlungen begeistert einstimmte. Mit den Liebern der Nation rang die eindrucksvolle Stunde der Erinnerung an die Erringung der Freiheit unserer Luftwaffe aus. Kurz nach 13 Uhr erschien der Generalfeldmarschall im Ehrenhof des Ministeriums an der Wilhelmstraße, von den ungezählten Tausenden, die Kopf an Kopf die gegenüberliegende Straßenseite, alle Balkone und Fenster bejeht hielten, mit tausenden Heilrufen empfangen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schwenkte das Spielmanns- und Musikkorps des Regiments Hermann Göring ein, um gegenüber dem Ehrenhof Aufstellung zu nehmen. Als erste marschierte dann die Fahnenordnung der am Vorbereitungs teilnehmenden Ehrenformationen vorüber, gefolgt von zwei Kompanien des Regiments Hermann Göring, die im Paradezug mit aufgespanntem Bajonett und maßstabgemäß ausgerüstet unter dem alten Marschlied „Der Jäger aus Kurpfalz“ an dem Generalfeldmarschall und seinen Ehrengästen vordemarschierten. Den Ehrenformationen des Regiments General Göring folgte eine Kompanie der Luftkriegsschule Gatow, eine Kompanie Flieger, die Mannschaften zweier Kraftbatterien und zwei Nachrichtenkompanien. Den Beschluß machten zwei Kompanien des Wachbataillons der Luftwaffe. Die Zuschauer verfolgten das feierliche militärische Schauspiel mit begeistertster Anteilnahme.

Ansprache Generalfeldmarschall Görings im Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 1. März. Bei der Feierstunde im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums hielt Generalfeldmarschall Göring eine Ansprache, in der u. a. ausführte:

„Meine Kameraden! Meine Gäste!

Wieder ist ein Jahr vergangen, und wir feiern heute erneut den Tag der deutschen Luftwaffe. Dieser Tag der deutschen Luftwaffe soll nicht nur ein Festtag für uns allein sein, sondern auch für das ganze Volk und das ganze Reich. Denn er ist ein Tag großer Tradition, ein Tag aber auch des Gedankens und eine Paroleangabe für die Zukunft. Es ist unsere Pflicht, am heutigen Tage uns vor allem daran zu erinnern, die in den vergangenen Jahren für Führer und Reich ihr Leben gelassen haben in freudiger Hingabe. In allen Gauen des Deutschen Reiches, aber auch fern der Heimat haben blutjunge deutsche Flieger ihr Leben eingesetzt, verloren und zum Opfer gebracht, auf daß die Luftwaffe dieses Reiches größer und härter und das Reich selbst herrlicher werde.

An einem solchen Gedanktag müssen wir uns einmal vor Augen führen, wie ungeheuerlich hart sich die Welt draußen und drinnen geändert hat. Kein Tag wäre dazu besser geeignet als der heutige, der sonnenklar, strahlend, verbreitet. Da vergißt man leicht, daß es einmal um Deutschland finstere Nacht war. Wenn Sie sich an die Zeit vor 20 Jahren zurückerinnern: ein zertrümmertes, ohnmächtiges, ausgeblutetes Deutschland, ein Deutschland in Fieberzuckungen, von dem damals am 1. März 1919 niemand wußte, ob es überhaupt bestehen blieb, oder ob Deutschland nicht wieder nur ein Begriff werden würde, wie einst in früheren Jahrhunderten. Tief in den Gauen Deutschlands standen fremde und feindliche Truppen. Und in Weimar begann ein Trauerspiel, wie es die deutsche Geschichte zuvor noch nicht kannte: Parlamentarische Illusionen und vor allem schmähvolle Schwäche! Es nahte der Tag, da der blutige aller Verträge oder aller Diktate, die jemals die Geschichte verzeichnete, dem deutschen Volke auferlegt wurde: Versailles! In dem Diktat von Versailles wurde unter unendlich vielen schmähvollen und furchtbaren Paragraphen auch die deutsche Luftwaffe ins Herz getroffen. Der Gegner wußte, warum sie verboten werden sollte. Wir mußten damals die deutsche Luftwaffe zerstören, und es beteiligten sich viele Hände sehr fleißig an diesem Zerstörungswerk in dem fälschlichen Glauben, dadurch für sich selbst bessere Aussichten schaffen zu können. So veranlaßte die deutsche Luftwaffe in allem, was materiell war. Nur den Geist, den konnten sie nicht töten! Und dieser Geist wurde gehütet von nicht wenigen. Es waren tapferere und tüchtigere Männer, die noch an Deutschland und seine Zukunft glaubten. Sie fühlten und wußten, daß dies nicht das Ende der deutschen Luftwaffe sein durfte und sein konnte. Denn dazu hatten sie selbst viel zu viel eingesetzt, dazu hatten sie auch zu große Opfer gesehen. Trotz der furchtbaren Zeiten hielten sie das heilige Feuer ihres Glaubens. Wenn überhaupt ein Blut-

opfer noch irgend einen Sinn hat, dann mußte er sich hier erweisen. Ende des Jahres 1932 war anscheinend nichts mehr zu erhoffen, und man wußte nicht mehr: Was wird das neue Jahr bringen, wird Deutschland endgültig auseinanderbrechen und untergehen im Blutrausch des Bolschewismus? Oder wird doch die Kraft der heftigsten nationalsozialistischen Bewegung so stark sein, daß Deutschland neu emporsteigt?

Unsere Bewegung konnte angesichts dieser Lage nicht mehr warten, sondern mußte sich entscheiden. Die Vorlesung des Willmächtigen war für Deutschland. Und so kam die Nacht der Entscheidung und damit ein Aufstieg, wie er wohl in der Geschichte niemals seinesgleichen finden wird. Nun erwies sich die Kraft und Genialität unseres Führers, der ein neues Deutschland schuf. Wir in der Luftwaffe bekamen gewaltige Aufgaben gestellt, die für jeden von uns die schönsten und größten seines Lebens waren. Wir durften eine neue deutsche Luftwaffe aufbauen. Wir durften daran arbeiten und alles dafür einsetzen. So strömte aus der ganzen Schnur des Herzens und aus der Liebe zu unserer Waffe die unerhörte Arbeitskraft, die zur Lösung dieser gigantischen Aufgaben notwendig war.

Dann kam der Tag, an dem wir auch nicht mehr zu schweigen brauchten, das war der 1. März 1933. Und wir können es wiederholt sagen: Wie aus der Höhe einfiel der Vogel Phönix emporsteig, so stieg die neue deutsche Luftwaffe empor. Wenn auch damals noch in bescheidenen Grenzen, war sie doch schon stark genug, um als Risikoflotte den weiteren Aufbau zu sichern und die Vertiefung der allgemeinen Wehrpflicht durch den Führer vorzubereiten.

Heute nun feiern wir wieder den Tag der Luftwaffe. Ganz ganz anders sieht es jetzt in Deutschland aus: Ein freies Volk steht auf freiem Grund. Dieses Land gehört wirklich uns. Die Ströme sind wieder unser geworden. Die deutsche Ehre ist wieder hergestellt. Und was das Gemaltigste ist, der Traum der Deutschen ist erfüllt: Großdeutschland ist gegründet! 80 Millionen eines einheitlich geschlossenen Volkes füllen heute den deutschen Raum.

Das deutsche Volk ist, daran wird die Welt wohl nicht zweifeln, eine der hervorragendsten Nationen, die jemals die Erde beheimatet haben. Wenn auch schließlich durch Umstände besonderer Art befeht, zeigte dieses deutsche Volk im Weltkriege eine Widerstandskraft, wie sie kein Volk der Erde jemals unter Beweis hat stellen können. Eine ganze Welt mußte mobilisiert werden, um Deutschland zu zwingen — eine ganze Welt! Das gibt es in der Geschichte nur einmal. Und doch vermochte die ganze Welt nicht in Deutschland einzudringen.

Abgeschnitten von allen Rohstoffgrundlagen, kämpfte Deutschland über vier Jahre lang den heroischsten und gewaltigsten aller Kämpfe. An den deutschen Grenzen, in den Wäldern, im Hochgebirge, draußen auf dem Meere, hoch oben in der Luft, überall lagte das deutsche Volk. Wenn es schließlich erlag, so nicht der Raffengewalt der Gegner. Das ist heute zur geschichtlichen Tatsache geworden. Ich war immer überzeugt, daß wir durch die Waffengewalt unbesiegbar sind. Wenn dann unser Volk durch die richtige Führung die notwendige Konzentration aller Kräfte erhält, dann ist es überhaupt unüberwindlich. Das hat dieses letzte Jahr 1938 wieder herrlicher denn je gezeigt!

80 Millionen eines einzigen Volkes! Daß hier nicht verschiedene Rassen durcheinandergewürfelt sind, ist allein schon ein ungeheurer Quell der Kraft. Durch die Maßnahmen der Partei mit allen ihren Gliederungen, durch unermüdete Arbeit auf allen Gebieten der Volkserziehung und der Volkshygiene durch Hygiene und Volksgesundheitspflege durch die Betreuung von Mutter und Kind wird aber dieses Volk noch härter und härter werden, es wird von Jahr zu Jahr wachsen.

Wir werden mit ganzer Kraft dafür sorgen, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes die Bürgschaft für zweierlei ist: 1., daß aus diesen 80 Millionen 100 Millionen werden und 2., daß die körperliche Widerstandskraft des deutschen Menschen jeder Anstrengung und Strapaze gewachsen ist. Dafür ist die Partei vom Führer eingesetzt.

Meine Herren! Sie können nicht bestreiten, daß die Partei alle ihre Aufgaben, für die sie eingesetzt war, gelöst hat. Ich bin überzeugt, sie wird auch diese Ziele erreichen und uns damit in jedem Jahrgang, den wir zum Wehrdienst einleben, gesunde und gestählte Menschen geben. Und wir wissen, daß nach den schwächeren Jahrgängen der Kriegszeit wieder Jahrgänge von doppelter und dreifacher Stärke in unsere Kasernen strömen werden. Aber: mögen die Jahrgänge der jungen Mannschaft später einmal auch noch so stark sein, dienen will jeder junge Deutsche dieser Ehre will jeder teilhaftig sein. Wir werden diesen Menschenstrom auffangen und militärisch durchbilden. Nie wieder wird es in Deutschland möglich sein, daß ein gesunder junger Mann seiner militärischen Dienstpflicht deswegen nicht genügen kann, weil ein kurzfristiges Parlament dafür nicht die Voraussetzung geschaffen hat. Jetzt schafft ein Mann dafür die Voraussetzung!

Wir können heute schon erkennen, wie groß der Rahmen zu spannen ist, um Deutschlands Wehrkraft in Zukunft bis zum



Leuten auszuschöpfen und es ist die Wehrkraft des deutschen Menschen! Hier liegt das unendliche Hebergewicht, das wir gegenüber unseren sogenannten Gegnern besitzen. Den deutschen Menschen können sie nicht nachmachen. In Charakter und Fähigkeit des deutschen Menschen müssen wir die entscheidende Kraft sehen. Wir müssen davon abkommen, nur zahlenmäßige Betrachtungen anzustellen. Ich weigere mich, einen deutschen Soldaten einem Soldaten dieser oder jener Rasse gleichzusetzen, denn es gibt Rassen, die in ihrer militärischen Veranlagung so unterlegen sind, daß hier ein Deutscher ein Vielfaches aufwiegt. Wir müssen in Betracht ziehen: Im einzelnen deutschen Menschen, in seiner Ausbildung, in seiner Gesinnung und in seiner Einsatzkraft liegt die Quelle für eine gewaltige Stärkung unserer militärischen Macht. Selbstverständlich muß man ihn auch mit dem erforderlichen Material und den besten Waffen ausstatten.

Jedes Kind in Deutschland weiß heute, welche Bedeutung die Wehrmacht und namentlich die Luftwaffe hat und welche Rolle sie im vergangenen Jahre bei allen politischen Ermägungen spielte. Das vergangene Jahr hat allen die Augen darüber geöffnet, wie richtig die Politik des Führers war: Zuerst die deutsche Wehrfreiheit wiederherstellen, eine starke Luftwaffe schaffen und damit dem deutschen Volk ein scharfes Schwert schmieden.

Das vergangene Jahr war auch für uns ein Jahr der Bewährung. Als der Führer zur Befreiung der Ostmark rief, waren es Geschwader unserer Luftflotte, die zuerst Hoffnung, Zuversicht und Glauben in die Ostmark getragen haben. Sie kündeten: Der Führer kommt und mit ihm kommen die deutschen Soldaten, kommt die deutsche Wehrmacht! Die Stunde der Befreiung schlägt!

Und dann kamen schwere Tage, kam die Sorge, ob Krieg oder Frieden. Und hier hat sich wieder die Erkenntnis bestätigt: Der Friede wird nur durch ein scharfes Schwert gesichert! Ohne das scharfe Schwert zerbricht der Friede! Wenn in jenen Septembertagen der Friede gewahrt wurde, und Deutschland sein Recht erhielt, dann nicht etwa deshalb, weil das gesamte Ausland Deutschlands Recht anerkennen wollte — das hätte es ja schon früher gemacht — sondern weil es mußte: Wenn die Frage nicht auf friedlichem Wege gelöst wird, dann wird der Befehl an die deutsche Wehrmacht gegeben, die Frage mit anderen Mitteln zu lösen! Und man mußte im Ausland, daß wir hier nicht bluffen!

Ihr Kameraden wißt es am besten: in jenen Tagen standen wir bereit. Ein Befehl — und eine Hölle, ein Inferno wäre dem Gegner bereit worden, ein kurzer Schlag, aber seine Vernichtung wäre vollständig gewesen. Wir danken heute mit dem ganzen Volk dem Allmächtigen, daß er Europa vor dem Schrecken des Krieges bewahrt hat. Der Friede blieb erhalten, weil in Deutschland ein eiserner Wille herrschte und hinter diesem eisernen Willen Geschwader, Divisionen und Schiffe bereit standen.

Die Furcht vor unseren unbefiegbaren Luftgeschwadern und der hochmodernen, vorzüglich ausgebildeten Flakartillerie hat manchem höhergestellten Feher im Ausland Angstschüme verursacht. Bekümmert fanden damals unsere Feinde vor der Tatsache, daß Deutschland die mächtigste Luftflotte der Welt besitzt. Zweifellos hat diese Furcht dazu beigetragen, daß die Kriegsheiler nicht zum Zuge kamen; sie konnten den freisiebenden Staatsmännern den Weg zu unserem Führer und zu einer gerechten Verständigung nicht verbauen.

Was in den wenigen Jahren seit dem dankwürdigen 1. März 1935, dem Befehl des Führers gemäß, auf dem Gebiet der Luftverteidigung geschaffen wurde, ist nicht zuletzt auch der freiwilligen Mitarbeit des ganzen Volkes zu danken. Wir wollen es nie vergessen, daß dieses Volk ungeheure Opfer an Gut und Arbeitskraft gebracht hat und weiter bringen muß, um eine so herrliche und schlagkräftige Waffe aufbauen zu können, sie stets auf dem neuesten Stand zu halten und weiter zu entwickeln.

Am heutigen Tage und in dieser Stunde bewegt mich ein Gefühl heißen und tiefen Dankes für alle, die mich bei der Lösung der vielseitigen und gewaltigen Aufgabe tatkräftig unterstützen. Ich denke dabei nicht allein an meine treuen Mitarbeiter und an alle Kameraden unserer stolzen Waffe, sondern auch an alle Konstrukteure, Ingenieure, Betriebsführer und Arbeiter in den Werkstätten und schließlich an das ganze große deutsche Volk, das so verständnisvoll und bereitwillig die großen Opfer für die Förderung unserer Arbeit auf sich genommen hat. Jeder Soldat der Luftwaffe und namentlich jeder Offizier soll die Mitarbeit auch des einfachsten Volksgenossen nicht vergessen oder geringachten. Sein Stolz sei es, Sohn dieses großen und opferbereiten Volkes zu sein. Er soll sich ebenso auch der Kermis und schlichtesten Volksgenossen nicht schämen, denn auch der armste Volksgenosse hat sein gerüttelt Maß an Opfern für diesen Aufbau gebracht. Wir alle wollen stets eingedenk sein, daß wir ein Teil dieser Volksgemeinschaft sind und bleiben wollen.

Und deshalb wende ich mich heute an die Offiziere. Sie sind dafür verantwortlich, daß die Truppe stets von nationalsozialistischem Geist erfüllt ist. Das bedeutet vor allem unbezweigte Treue und heiße Liebe zum Führer, dem wir alles verdanken und blinden Gehorsam seinen Befehlen! Ferner Opfern bereitheit, Pflichterfüllung und Kameradschaft — das sind uns selbstverständliche Tugenden.

Nur auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung ist es auch möglich, die Einheit zu erhalten, die stets und überall erforderlich ist, um Freiheit und Unabhängigkeit des Volkes allzeit zu bewahren. Glauben Sie mir, die Einheit ist das Fundament der Nation. Solange diese Einheit bleibt, solange Deutschland mit seinen 80 Millionen ein grantener Block ist, bei dem in keiner Spalte das Sprengpulver der Volkverhetzung angelegt werden kann, solange — das ist mein heißer Glaube — sind wir unüberwindlich und unbefiegbar.

Der 1. März ist aber für uns auch der Tag des Ausblicks in die Zukunft, der Tag der Ausgabe der Parole. Neue große Aufgaben liegen vor uns. Niemals dürfen wir auf dem Erreichten Ruhn bleiben. Wir dürfen uns der Erfolge freuen, aber nur um weitere Erfolge zu erreichen. Auf keinem Gebiet, weder bei den Fliegern, noch bei der Flak oder bei der Nachrichtentruppe, auch nicht im zivilen Luftschutz darf gerastet werden. Überall sind neue Aufgaben gestellt, neue Befehle gegeben. Dies erfordert gebieterisch die gesamte weltpolitische Lage. Ein Blick über die Grenzen hinaus zeigt, daß große Staaten, die sich in nicht mehr zu überbietender Annäherung als Hüter der Kultur betrachteten, von einem Rüstungsfeber ohnmächtig erfasst worden sind. Während die Rede mancher ihrer Politiker von Friedenssprä-

chen trafen und mit dem Vorzeichen christlicher Nächstenliebe und demokratischer Unschärfbarkeit gesalbt sind, stellen sie alle verfügbaren Kräfte in den Dienst ihrer großen Aufrüstung. Und wenn sich dann in eigenen Lande Stimmen gegen diese übersteigerte Aufrüstung melden, dann ist es immer Deutschland, das hier als Sündenbock herhalten muß. Man vergißt, daß der Führer immer wieder Vorschläge gemacht hat, die allein eine vernünftige Rüstungsbeschränkung hätten herbeiführen können.

Kun möchte ich hier in diesem Augenblick Euch, meine Kameraden, zu der künftigen Arbeit noch ein Wort sagen. Na uns ist es, den Vorkurs in der Luftwaffe, den wir unweigerlich haben, der uns sogar vom Ausland zugegeben wird, nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen. Die Verantwortlichen für die Produktionswerkstätten haben alles daran zu setzen, die Leistung aufs äußerste zu steigern.

Wir müssen Flugzeuge in Zahl und SS herausbringen, wie es unvorstellbar scheint, wie es aber im Reich Adolf Hitlers, im Reich der Autorität, durchaus möglich ist, wenn die Zusammenarbeit aller Stellen reibungslos und zielbewußt erfolgt. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß wir uns von Rohstoffen, die uns das Ausland unter keinen Umständen in ausreichender Menge liefert, unabhängig machen. In weitestgehendem Maße ist das schon geschehen. Ferner müssen wir dafür sorgen, daß wir immer wieder die neuesten und besten Konstruktionen herstellen. Die Flieger müssen im kommenden Jahr unablässig üben, im Zusammenhalt, im Zusammenflug, im Zusammenarbeiten mit Flak- und Nachrichtentruppe. Gemeinsam müssen wir das Schwert schärfen, das der Sicherheit des deutschen Volkes dient.

Aber ich kann noch so viel Flugzeuge herstellen, ich kann die Produktion aufs äußerste steigern, es ist doch immer wieder der Mensch, der den Ausschlag gibt. Und darum gibt es für uns kein Bangemachen, wenn man draußen auch ein noch so lautes Rüstungsgeräusch anstimmt. Der Führer hat selbst vor einigen Tagen erklärt, dieses Geschwätz in der ganzen Welt vermag ihm keine Unruhe zu bereiten. Das Wort ist in unserer deutschen Sprachsehge geblieben, das können wir nicht. Wir wissen um unseren eigenen Wert. Wir unterschätzen auch den Wert des Gegners nicht, schöpfen doch daraus nur den Willen, unseren eigenen Wert zu steigern. Um es zu wiederholen: der Mensch mit seinen Fähigkeiten und seinem Charakter allein gibt den Ausschlag. Darum habe ich mich heute morgen an die deutsche Jugend gewandt und wende mich jetzt an die ganze deutsche Nation: die besten unseres Volkes gehören in meine Luftwaffe! Hier müssen die fähigsten Menschen eingesetzt werden. Vom Flieger wird ein Höchstmaß an innerer Haltung gefordert. Solange es deutsche Jungen gibt, haben sie immer fühne Ideale. Und wo ist ein höheres Ideal, als in der Luftwaffe, bei der Fliegerei? Ich bin überzeugt und weiß es: die deutsche Jugend wird nach wie vor in Massen zu uns strömen, sobald wir die Möglichkeit haben, die Menschen zu helfen, die wir für unsere gewaltige Luftwaffe gebrauchen.

Der Ausbau der deutschen Luftwaffe, den die Weltlage gebieterisch von uns fordert, darf sich nicht allein auf die Aufnahmehaltung von Material, auf die Ausweitung der Produktionsstätten und auf die Ausbildung der Menschen erstrecken, es mußte gleichzeitig überlegene Führung und kraftvolle Organisation dazukommen. Ich verlange, daß an dieser Organisation auch im kommenden Jahr weiter geübt und gefeilt wird. Die einfachste Organisation wird auch hier die beste sein.

So gebe ich denn für 1939 die Parole: Die Luftwaffe erfordert in diesem Jahre noch eine gigantische und gewaltige Anstrengung. Ich verlange daher von jedem die letzte Hingabe an die Arbeit und an das Ziel. In diesem Jahre sollen wir nur daran denken, endgültig und für alle Zeiten der deutschen Luftwaffe den Vorkurs zu sichern, der nie wieder eingeholt werden kann, mag kommen, was kommen will. Und darum schließe ich mit den Worten, die ich heute morgen der deutschen Jugend sagte: Ich glaube an die sieghafte Kraft der deutschen Jugend und an die Unüberwindlichkeit unserer herrlichen Waffe. Wir gedenken des Führers: Der Führer, unser Oberster Befehlshaber, dem in dieser Stunde der einzige Gedanke der Luftfahrt gehört: Sieghell, Sieghell, Sieghell!

„Mutter und Kind“

952 000 Personen im Monatsdurchschnitt betreut — 4 Millionen Besucher in den Hilfsstellen — Fast 2,5 Millionen Kinder wurden versorgt

Fünf Jahre sind vergangen, seit am 2. März 1934 die deutsche Volkshilfe zum erstenmal von dem Werden dieses großen Hilfswertes der NSDAP hörte, das mit seiner Betreuungsarbeit am deutschen Volk da beginnen sollte, wo jede Betreuung und Fürsorge zu beginnen hat: An der Wiege des Lebens. Den deutschen Müttern will das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ihre schwere Aufgabe leicht machen, will sie umhugen und pflegen, betreuen und erziehen. „Mutter und Kind“ will den jungen Müttern im Haushalt helfen, will Arbeit erleichtern, Kinder gesund und kräftig aufwachsen lassen und kranken und schwachen Müttern in wochenlangender Erholungszeit wieder frische und neue Kraft geben.

Es will den Dank unseres Volkes an unsere Mütter abfragen, und es hat in fünf Jahren eine Organisation aufgebaut und Leistungen vollbracht, die einzig dastehen. Und du Volksgenosse auf der Straße, du Arbeitermann im Lärm der Fabrikhallen, du Rechner hinter dem Schreibtisch hast geholfen durch dein Opfer diese Leistungen zu vollbringen? Nein, du hast nur eine Dankspflicht erfüllt, eine Dankspflicht, die du gegen deine Mutter hast, gegen unser aller Mutter: Deutschland. Laß sehen, was aus der erfüllten Dankspflicht geworden ist! Kinderlachen und frohe Mütter, sonnige Ferientage und lichte Heime, verträumte Ferienstunden in stillen Wäldern, der laute Ruf gesunder Jungen, das wurde aus deinem Dank. 162 000 Kinder danken deinem Opfer das Leben. Sie wären gestorben, wie Tausende vorher, wenn „Mutter und Kind“ sie nicht in ihrem zartesten Lebensalter hätte umhugen können, wenn das Hilfswerk nicht die Säuglingssterblichkeit durch seine fürsorgende und vorzügliche Arbeit von 7,9 v. H. auf 6,4 v. H. hätte senken können. 162 000 Kinder lebten weniger in unserem Volk. 162 000 Kinder wären allein in den Jahren von 1933 bis 1938 dahingewelt. Fürsorgerin war das Hilfswerk weil es

Vorsorgerin wurde. Mütter wurden betreut, 330 784 Mütter bis Ende Dezember 1938 in Heime zur Erholung versorgt. 2 443 779 Kinder erlebten die Kinderversicherung, tollten in Heimen der NSDAP, auf dem Lande bei Pflanzgelehrten und kamen gesund, frisch und lebendig, wie niemals zuvor, zurück zu ihren Eltern. Dabei hast du geholfen! Das ist mit dem Werk, dein Hilfswerk „Mutter und Kind“. Und du hast es mir ermöglicht, daß heute in 5193 Dauerkinderstätten und 5584 Erntekinderstätten Tausende und aber Tausende unserer Kinder in Krippen und Heimen einer Heimstatt finden, wenn ihre Mütter mit Arbeit überlastet in Betrieben oder Werkstätten stehen. 15 778 Hilfskräfte betreuen diese Kinder und 3416 Lehrkräfte — davon 1353 hauptamtlich — leiten Tag für Tag Kurse und Lehrgänge, lehren die Mütter richtige Ernährung, vernünftige Haushalts- und Gesundheitsführung und Kindererziehung, tragen Wissen in die Stuben unserer Häuser, in denen Mütter für ihre Kinder sorgen. Allein im ersten halben Jahr 1938 wurden 17 241 Kurse mit 311 556 Teilnehmerinnen durchgeführt. Vier Millionen Besucher holten sich Rat und Hilfe in den Hilfsstellen für „Mutter und Kind“, die heute in fast jedem deutschen Dorf, bei jeder Ortsgruppe der NSDAP zu finden sind und unendlichen Segen bringen durch ihre Beratungen und Betreuungstätigkeit. 952 000 Personen wurden durchschnittlich in jedem Monat durch dieses geniale Hilfswerk betreut. 500 000 Familienausstattungen sind bisher wirtschaftlich schlechter gestellten jungen Müttern zur Verfügung gestellt worden.

Mussolinis Lösung

Intensivste militärische Vorbereitung

Rom, 1. März. Mussolini empfing in Palazzo Venezia das neue Direktorium der faschistischen Partei. Unter Darlegung der Richtlinien für die dreifache Aufgabe, Imperium, Rasse und Autarkie, gab er die Lösung: „Immer intensivere militärische Vorbereitung und immer größere soziale Gerechtigkeit“. Sie bedeutet, sowohl die Verteidigung Italiens gegen mögliche Einbreitungspläne zu garantieren, die von den antifaschistischen Weltströmungen gegen die autoritären Staaten angestrebt werden, als auch die Volksmassen immer enger mit dem faschistischen Staate zu verschmelzen. Die Richtlinien des Duce stehen im Mittelpunkt der römischen Abendpresse. Sie betont, die überragende Bedeutung der Erhöhung der militärischen Bereitschaft liegt darin, daß die italienische Bevölkerung stets bereit sei, jedem Angriff auf das für den italienischen Arbeiter geschaffene Imperium abzuwehren. Wieder einmal lebe man, daß der Faschismus im Gegensatz zu den falschen Ideologien anderer Staaten die wahre Demokratie sei.

Sumut im Haager Parlament

Wegen einer NSDAP-Interpellation

Den Haag, 1. März. In der Sitzung der Zweiten Kammer kam es am Mittwochvormittag zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Der Abgeordnete der NSDAP (Mutter- und Kindbewegung) Rost von Tonningen hatte namens seiner Fraktion eine Interpellation über die Mißstände in der Deutsch-Ost eingeleitet, in der das Vorgehen des zur Römisch-Katholischen Staatspartei gehörigen Justizministers Goshing zur Sprache gebracht wird. Dem Justizminister wird der Vorwurf gemacht, er habe durch sein Eingreifen zwei römisch-katholische Geistliche, die sich Sitzlichkeitsverbrechen haben zuschulden kommen lassen, gedeckt. Als der gleichfalls zur Römisch-Katholischen Staatspartei gehörige Kammervorsitzende von Schaik vorsah, die Interpellation der NSDAP über den Fall Oh abzulehnen, da der Justizminister bereits mehrfach sich zu diesem Fall geäußert habe, erklärte Rost von Tonningen, die sittenlosen Zustände von Oh könnten nicht länger gebuldet werden. Die Jugend von Oh könne nicht länger geistlich ausgeleitet sein, durch die sie schon 25 Jahre mißbraucht werde. Das niederländische Volk müsse Segenheit haben, die Wahrheit über die Vorgänge in Oh zu erfahren. Wenn die Kammer hier nicht eingreife, mache sie sich selbst an den Vorgängen in Oh mit schuldig. Hier entsog der Vorsitzende dem Redner der NSDAP das Wort und verlangte, er solle die Kammerhung verlassen. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, in dessen Verlauf ein Abgeordneter der Römisch-Katholischen Staatspartei Rost von Tonningen das Wort „Landesverräter“ zuschick. Als sich dieser gegen den Beleidiger wenden wollte, wurde er und sein Fraktionsgenosse, Woudenhoven, der ihm zu Hilfe geeilt war, aus dem Sitzungssaal gedrängt. Die Kammerhung mußte unterbrochen werden. Der Vorfall hat in Holland höchstes Aufsehen erregt, umso mehr, als die Mißstände in Oh schon seit langem das allgemeine Tagesgespräch bilden.

Der französische Außenminister über die internationale Lage

Bonnet bekräftigt Entsendung eines Kriegsschiffes nach Hainan

Paris, 1. März. Außenminister Bonnet legte am Mittwochnachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer ausführlich die internationale Lage dar.

Zur politischen Lage im Fernen Osten erinnerte Bonnet an den Protestschritt der französischen Gesandtschaft in Tokio gegen die Besetzung der Insel Hainan. Bonnet bekräftigte dabei, daß Frankreich ebenso wie Amerika ein Kriegsschiff in die Gewässer von Hainan entsandt habe.

Unter Bezugnahme auf die Erklärungen Chamberlains und Lord Halifax versicherte Bonnet erneut, daß die französisch-britische Solidarität niemals eine größere Stärke betundet habe als jetzt.

Besonders ausführlich sprach sich Bonnet über die spanischen Angelegenheiten aus sowie über die Bedingungen der de jure Anerkennung der Burgos-Regierung durch Frankreich.

Wieder zahllose Araber in die Kerker geworfen

Jerusalem, 1. März. Hier wurde ein Jude in Haifa genommen, der aufrührerische Flugzettel verteilte. In der Gegend von Samaria wurden fünf Dörfer durchsucht und hernach 56 Araber in die Kerker geworfen. Dort wurden auch die Leichen von drei Arabern gefunden. In Haifa hält der Streik der Araber an. Eine große Menge von Arabern, die gegen ihre Unterdrücker protestierten, wurde von britischem Militär und Polizei zerstreut.



Süddeutsche Wasserstraßen

Stuttgart, 1. März. Auf der „Kommunalen Woche“ der Württ. Verwaltungsgesamtheit sprach der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, über „Süddeutsche Wasserstraßenpolitik“. Zu seinem bedeutsamen, mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag hatten sich viele Ehrengäste aus der Industrie, Vertreter der Verwaltungen von Baden, Bayern und Hessen sowie Mitglieder des Süddeutschen Kanalvereins eingefunden.

Der Redner stellte zunächst fest, daß nach der Eröffnung des Mittelkanals Nord- und Mitteldeutschland über ein in sich zusammenhängendes, leistungsfähiges Wasserstraßennetz verfüge, das den hochindustrialisierten Westen über die verarbeitenden Großindustriestätten der Mitte mit den Agrargebieten und dem schließlichen Bergbau im Westen verbinde. Diesem hervorragenden natürlichen Wasserstraßen-System habe Süddeutschland heute erst die beschriebenen Anfänge eines ähnlich groß gedachten Systems entgegenzusetzen, für das schon weitgehend geklärt, großzügige Pläne bestehen. Diese Pläne sehen folgende Wasserstraßen-Verbindungen vor: Von der Saar über den Rhein und Neckar zur Donau bei Ulm und von dort nach Süden zum Bodensee. Dieser wird vom Oberrhein her über die Hochrheinstraße Basel-Bodensee erreicht. Die Pläne umfassen ferner den Ausbau der Oberen Donau von Ulm bis Regensburg, d. h. bis zu dem von da ab heute schon schiffbaren Donaustrom, dann vor allem den ja schon fertig geplanten und von der Reichsregierung beschlossenen Rhein-Main-Donau-Kanal. Obwohl dieser fast parallel zur Neckar-Donau-Wasserstraße verläuft, hat er doch seine eigenen, von denen der Neckar-Donau-Verbindung unabhängigen wichtigen Aufgaben zu erfüllen. Im Rahmen des geschlossenen Wasserstraßennetzes spielt die Verbindung von der Saar zur Donau über den Neckar — die als Süddeutscher Mittelkanal bezeichnet wird — eine wichtige Rolle. Oberbürgermeister Dr. Strölin behandelte im einzelnen die wasserstraßenpolitischen Grundlagen der drei Teilstrecken dieser großen West-Ost-Wasserstraße. So wies er auf die schwierige Grenzlage des Saarlandes hin, die dadurch gekennzeichnet sei, daß dieses dichtbesiedelte und hochindustrialisierte Gebiet seine Hauptabfuhr- und Bezugsland (Eisenerz) verloren habe. Die Planung des Saar-Elbe-Rhein-Kanals ist vor einigen Jahren vom Reichsverkehrsministerium angeordnet und heute im großen und ganzen abgeschlossen. Der Kanal soll von Saarbrücken über den Saar-Rhein nach Ludwigshafen führen.

Am Neckar-Donau-Kanal wird die Strecke Mannheim-Maglingen bis 1946 ausgebaut sein. Der Verkehr auf der seit 1935 eröffneten Teilstrecke Mannheim-Heilbronn hat sich sehr günstig entwickelt. Er beträgt heute bereits rund 2 Millionen Tonnen jährlich. Für Württemberg sei es besonders wichtig, die bisherige schlechte Verkehrsfrage auszugleichen und sich die Vorteile einer leistungsfähigen Großschiffahrtsstraße zu sichern. Solche Vorteile ergeben sich für die Gesamtwirtschaft neben anderen rechnerisch nicht genau bestimmbar aus einer Senkung der Frachtkosten, d. h. durch Frachtersparnisse, die bei einem wöchentlich auf etwa nur 3 Millionen Tonnen geschätzten Gesamtverkehr auf dem Neckarkanal etwa 5 bis 6 Millionen RM betragen. Als dritte Teilstrecke des Süddeutschen Mittelkanals

wurde dann vom Redner die obere Donau von Ulm bis Regensburg behandelt, wobei er zu der Feststellung kam, daß die obere Donau zur leistungsfähigen Großschiffahrtsstraße ausgebaut werden müsse und damit gleichzeitig auch ihre starken Wasserkraft für die süddeutsche Stromversorgung genutzt werden könnten.

Nach einer Charakterisierung des mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes und seiner neuen Entwicklungsmöglichkeiten wies Oberbürgermeister Dr. Strölin darauf hin, daß die Donau auf Grund ihrer Lage und als billigster Verkehrsträger im Besonderen sich zu der starken Lebensader im Rahmen der Verkehrsbeziehungen zwischen Großdeutschland und den Südstaaten herauszubilden. Auf Grund der vorgetragenen Lage stellte Oberbürgermeister Dr. Strölin folgendes fest: 1. Die wirtschaftliche Erschließung der Südstaaten durch Deutschland ist in Gang gekommen. Im Rahmen der sich daraus entwickelnden Verkehrsbeziehungen wird die Donau als leistungsfähiger Verkehrsträger eine immer größere Rolle spielen. 2. Das Ursprungsland der Donau, der süddeutsche Raum bis hinüber zum Rhein und zur Saar, ist ein von starken Lebensenergien erfülltes, hochleistungsfähiges altes Kultur- und Wirtschaftsgebiet, das auf Erweiterung seiner Lebensbeziehungen drängen muß. 3. Dieses Gebiet kann an dem jetzt einsetzenden großen West-Ost-Verkehr so lange nicht teilnehmen, als nicht die obere Donau zur Großschiffahrtsstraße ausgebaut und die Verbindung zum Neckar und zum Bodensee und damit zu dem schon ausgebauten Teil des süddeutschen Wasserstraßen-Netzes hergestellt ist. Auf Grund dieser Tatsachen ist es dringend notwendig, daß das süddeutsche Wasserstraßen-Netz, wie es ja vom Reich geplant ist, in allen seinen Teilen auch wirklich baldmöglich zur Ausführung kommt.

Zu Beginn der Nachmittagsversammlung hatte Präsident Dr. Mische von der Württ. Landesbank Stuttgart über den „Wohnungsbauplan 1939“ gesprochen. Nach einem Rückblick auf das Jahr 1938 behandelte der Vortragende die besonders dringenden Fragen der Beschaffung des Baugeländes, der Baustoffe und des Kapitals. Wo in Württemberg gebaut werde, herrsche regelmäßig Landmangel, was zu einer Steigerung der Grundstückspreise geführt hätte, wenn nicht die anerkennende Tätigkeit der Preisbildungskassen eingegriffen hätte. Manchmal werde auch die Zwangsenteignung erforderlich, wobei die Frage der Entschädigung nicht immer ganz einfach sei, sie darf nur angemessen sein und irgend welche Spekulationsgewinne oder unverdiente Prämien nicht enthalten. Bei den Baustoffen haben wir ja bereits eine Bewirtschaftung, die insbesondere Holz, Zement und Eisen betrifft. Bei der Baufinanzierung liege in Württemberg die Frage des Eigenkapitals verhältnismäßig befriedigend, doch werde man auch hier noch fort auf die Mitwirkung der Betriebsführer angewiesen sein. Für die erschlüssliche Hypothek gelte noch der Zustand der Kreditperre bis zum 1. April 1939; zur Zeit sei noch nicht zu übersehen, welche anderweitige Regelung nach Ablauf der Sperre an deren Stelle treten werde. Beim zweistufigen Kredit verfüge die Landesbank, die nicht unter die Sperre falle, über ansehnliche Mittel. Vereinfacht müßte nach die Zahl und Verschiedenheit der Verfahren werden, die mit dem Bau- und Siedlungsweesen zu tun haben.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 2. März 1939.

Beamte sammeln!

Am kommenden Sonntag sammeln auf allen Straßen und Plätzen Landau, Landau die deutschen Beamten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Die Leiter der Gauämter der NSDAP: Gauamt für Beamte, Gauamt für Erzieher und Gaurechtsamt erlassen hierzu folgenden Aufruf: Berufsameraden!

Das Jahr 1939 verpflichtet uns zu besonderem Einsatz für Führer und Volk. Am Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. März 1939 werden wir diese Einsatzbereitschaft im Dienst für die Vermittlung des Volkes unter Beweis stellen. Zusammen mit den Handwerkern und den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes stellen sich alle Beamten in den Dienst des Winterhilfswerkes und sorgen jeder auf dem ihm angewiesenen Platz dafür, daß diese Reichsstraßenjammung ein voller Erfolg wird.

Wir erwarten selbstverständlichen Einsatz und volle Hingabe für die uns gestellte Aufgabe. Unser Lohn sei das Bewußtsein, innerhalb der Volksgemeinschaft unsere Pflicht erfüllt zu haben.

Heil Hitler!

- Schumm, Gauamtsleiter — Amt für Beamte.
- Huber, MdR., Gauamtsleiter — Amt für Erzieher.
- Glad, Gauamtsleiter — Gaurechtsamt.

Amliches. Verfehlt wurde Forstmeister Knapp in Kapfenburg auf die Forstamtsaußenstelle Badersbrunn.

Die Schlußprüfung an der Staatl. Ingenieurschule in Ehlingen haben 33 Bewerber bestanden und damit die Befähigung zur Ausübung des Berufs als Ingenieur erworben; in der Abteilung für Maschinenbau u. a. Reichert, Karl, aus Nagold.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Neutlingen, Kr. Neutlingen; Böllingen, Kr. Saulgau. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Eutenhof, Kr. Badnang; Schwaigern, Kr. Heilbronn; Herimannsweiler, Kr. Waiblingen.

Calw, 1. März. (Schulungstagung des NS-Bundes Deutscher Techniker.) Am Sonntag hat der NS-Bund Deutscher Techniker, Kreis Calw, einen Schulungstag im Hotel „Waldhorn“ in Calw durchgeführt, an dem nicht nur Ingenieure, Techniker und Baumeister aus dem ganzen Großkreis Calw, sondern auch eine Abordnung des Jungvolks — dem Nachwuchs der Ingenieure — teilgenommen haben. Nach der Begrüßung durch Kreisamtsleiter Held-Ragold sprach der Kreiswart des NSDT, im Kreis Ehlingen, Prof. Eberpacher, über „Die Technik im Aufbruch“. Sein ausgezeichnete Vortrag gab einen lebendigen Einblick in die gewaltigen Aufgaben, die der deutschen Technik in der Gegenwart gestellt sind.

Freudenstadt, 1. März. (75 Jahre alt. — Reitersteinprüfung 1939.) Die Vollendung des 75. Lebensjahres feierte gestern Jakob Kaltmaier. Als Mitbegründer des Vereins für Heimatkunde, Ehrenmitglied des Turnvereins, wie als tüchtiger Dekorations- und feinsinniger Kunstmalerei erfreut sich der Jubilar allgemeiner Beliebtheit. — Der Beauftragte des Reichsinpektors für Reit- u. Fahrtausbildung, Obersturmbannführer Jetter, hält im Bereich des Wehrmeldeamtes Freudenstadt am Sonntag, 5. März 1939, um 10.00 Uhr in Freudenstadt (Reithalle), eine Prüfung für den Erwerb des Reiter-scheines 1939 ab.

Stuttgart. Am Mittwoch mittag um 12 Uhr, 33 Minuten, 53 Sekunden, wurde an den Württ. Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Reßlingen ein schwächeres Nachbeben aufgezeichnet. Die Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 50 Kilometer und die von Reßlingen rund 15 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach im Bereich der Südwesfalsh. Nach einer Meldung aus Reßlingen wurde das Beben dort allgemein durch Fensterklirren wahrgenommen.

Kottenburg a. N., 1. März. (Eine Folge der Landflucht.) Von 19 Grundstücken einer Witwe, die dieser Tage, wie die Ortspresse berichtet, in Hallingen auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet werden sollten, fanden nur ein Liebhaber. Auf die übrigen Grundstücke wurde ein Angebot nicht gemacht. Die Pachtpreise für die verpachteten Stücke bewegten sich zwischen 0.60 bis 1 RM. pro Ar. Nun ist Hallingen ein fast reines Bauerndorf, jedoch die Tatsache, daß nicht genügend Liebhaber für die Pachtung der Grundstücke da waren, aufhorchen läßt. Es macht sich schon seit längerer Zeit bemerkbar, daß Liebhaber aus nichtlandwirtschaftlichen Kreisen bei Grundstücksverpachtungen immer mehr ausbleiben. Auch aus Kreisen der Landwirtschaft, die noch irgend einem Nebenberuf nachgehen, wird die Nachfrage immer geringer.

Waiblingen, 1. März. (Tod unter der Straßenwalze.) Am Dienstag wollte der Fahrer der Straßenwalze, der auf der freil abfallenden Straße zwischen der Mühle in Schnait und Altheim fuhr, von der Walze während der Fahrt abspringen. Dabei kam er zu Fall und geriet mit dem Kopf unter die Walze. Er war sofort tot.

Lauffen a. N., 1. März. (Von der Stauffuse.) Ein wichtiger Bauabschnitt an der Stauffuse Lauffen wurde jetzt erreicht. Das Baufeld 1 wurde, nachdem im letzten Dreivierteljahr die Arbeiten mächtig vorwärts gegangen waren, wieder unter Wasser gesetzt. Nach etwa einhalb Stunden war das interessante Schauspiel der Unterwasserleitung des gesamten Baufeldes 1 vorüber.

Schwab, Gmünd, 1. März. (30 Jahre Fachschule.) Im Rahmen einer Schlußfeier beging am Dienstag die Staatliche Höhere Fachschule für Edelmetallindustrie ihrem 30. Semesterfest. In einer längeren Knipsprache betonte der Leiter der Anstalt, Prof. Walter Klein, die Wichtigkeit der Schule und des ihr angeschlossenen Fortbildungsinstitutes und wies auf die Bedeutung hin, die die Edelmetallindustrie als Exportzweig der deutschen Wirtschaft besitzt.

Madrid erwartet die Befreier

Geheime Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der Franco-Truppen

Bilbao, 1. März. In Toledo treffen ständig zahlreiche Ueberläufer aus Madrid ein. Es handelt sich in fast allen Fällen um friedliche Einwohner der Stadt, die den dort herrschenden furchtbaren Terror der Bolschewisten nicht länger aushalten konnten und an unbewachten Stellen der Front zu den Nationalspaniern überliefen. Die Ueberläufer berichten übereinstimmend von der beispiellosen Niedergeschlagenheit in Madrid. Alle Einwohner sind mit Gewalt zu irgendwelchen Kriegsarbeiten gezwungen worden und leben unter der Aufsicht besonderer roter Terrorgruppen, die auch in der Stadt den gesamten Polizeidienst versehen. Uebereinstimmend gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Fall Madrids in den nächsten Tagen erfolgen wird. Unter den Einwohnern werden jetzt schon allgemein geheime Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der nationalspanischen Truppen getroffen.

Maja zurückgetreten?

Paris, 1. März. Nach einer Pariser Pressemeldung aus Madrid hat der rote General und Befehlshaber sämtlicher roten Streitkräfte in Mittelspanien, Maja, seinen Rücktritt erklärt, weil er jeden Widerstand für unnütz halte.

Gegen die Kriegsheer der Roosevelt-Eligne

Nützige Worte im Senat

Washington, 1. März. Die Debatte über Roosevelts rüchtige Rüstungsvorlage wurde vom Senat fortgesetzt. Einige Senatoren, demokratische wie republikanische, brachten wiederum einen Antrag ein, eine Kriegserklärung nur durch Volkentscheid herbeizuführen, wobei offensichtlich das Mißtrauen gegen die parlamentarisch-demokratischen Einrichtungen unbewußt mitspricht. Jedenfalls hat die unablässige Kriegsheer der bankrotteten New-Deal-Politik schon dahin geführt, daß man sich im amerikanischen Senat mit dem Gedanken einer Kriegserklärung befaßt. Der demokratische Senator Clark (Ohio) und Senator Borah übten heftige Kritik an der Rüstungsvorlage. Senator Rye (Republikaner) wiederholte seine Ansicht, daß die Flugzeugverkäufe an Frankreich die Herstellung von Flugzeugen für die Luftwaffe der USA. behinderten. Die Bemühungen, der französischen Kommission zu helfen, seien verbanden gewesen mit einer höchstgradigen Geheimnistuerel. Senator Rye erklärte dann: Er wird in Europa keinen Krieg geben, außer wenn die Vereinigten Staaten die definitive Kriegserklärung behaupten und den Krieg zu finanzieren. Senator Clark führte in seiner Rede aus: Jedesmal, wenn ein amerikanisches Handelsschiff mit einer Munitionsladung oder sonstigem Kriegsmaterial nach einem kriegführenden Land ausläuft, zerlegt es die Gefahr eines internationalen Zwischenfalls. Solche Schiffe sollten die Flagge ihrer Gesellschaft und nicht die der Vereinigten Staaten führen. Clark schloß Amerika sollte sich von Verwicklungen außerhalb des Erdteils fernhalten und sich lediglich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern.

Staliener kehren heim

Rom, 1. März. Im korsischen Hafen Bastia sind die beiden italienischen Dampfer „Citta di Napoli“ und „Citta de Ploano“ eingetroffen, die über 1000 italienische Staatsangehörige an Bord nahmen. Diese sollen in der neuangeordneten Bergwerksstadt Carbonia auf Sardinien angesiedelt werden. Anfang März wird auch der letzte der noch auf Korsika anhängen italienischen Staatsangehörigen folgen. Auch aus Marokko und Lyrien kehren Hunderte von Italienern in ihre Heimat zurück.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Personalveränderungen bei der Luftwaffe. Mit dem 28. Februar 1939 scheidet aus dem aktiven Wehrdienst unter Verletzung des Rechtes zum Tragen der bisherigen Uniform aus der General der Flieger Jander, kommandierender General der Luftwaffe. Mit Wirkung vom 1. März 1939 wird ernannt der Generalmajor Schuber zum Inspektor der Wehrwirtschaftsinpektion.

Die britische Polizei ist sehr hart. In Rangoon (Britisch-Indien) kam es am Mittwoch zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Die britische Polizei griff dreimal ein und schoß dabei sehr. Von der Menge wurden drei Personen getötet und 55 mehr oder weniger schwer verletzt.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 1. März ist der am 3. August 1913 geborene Heinrich Brabänder aus Mainz-Ginsheim hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes in Mainz zum Tode verurteilt worden ist. Brabänder hat in Mainz-Ginsheim einen Lustmord an einem siebenjährigen Mädchen verübt.

Ein Deutschenfreund gemahregelt. In Botmarjum, einem kleinen, dicht an der deutschen Grenze gelegenen holländischen Städtchen, wurde der Bürgermeister plötzlich seines Amtes entbunden. Die Amtsenthebung erfolgte, nachdem der Minister des Innern eine Untersuchung an Art und Stelle vorgenommen hatte, und zwar über gewisse Auslassungen, die sich der Bürgermeister angeblich hat zuschulden kommen lassen. Bei der Untersuchung bestritt der Bürgermeister Anschuldigungen gegen die holländische Regierung getan zu haben, machte aber keinen Hehl daraus, daß er großer Bewunderer des deutschen Volkes und vieler deutschen Leistungen sei.

Munitionskisten auf dem Eisenbahngriff

Paris, 2. März. Bei dem Bahnhof Longueau in der Nähe von Amiens fuhr ein Eisenbahnzug in voller Fahrt gegen einige auf dem Gleis liegende Ästen, deren Inhalt explodierte. Die Lokomotive des Zuges wurde hierbei schwer beschädigt; Personen kamen wie durch ein Wunder nicht zu Schaden.

Es entstand zunächst eine Panik, da man ein Attentat vermutete. Die vorläufige Untersuchung ergab jedoch, daß es sich wahrscheinlich um Munitionskisten handelte, die von einem Eisenbahnarbeiter in der Annahme, es handle sich um Lebensmittelboxen, gestohlen worden waren, dann aber auf den Schienen zurückgelassen wurden.

Die Stellung der Volksmusikkapelle in der Gemeinde

Arbeitsstagung des Musikbezirkes VII „Württ. Schwarzwald“ am 26. Februar 1939 in Gündringen

Am vergangenen Sonntag tagte im „Walden“ in Gündringen der Musikbezirk VII Gau Württemberg-Hohenjoller der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer. Die Versammlung war von den Volksmusikvereinigungen des Bezirkes sehr gut besucht. Der Bezirksleiter, Pp. Storz-Stuttgart begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste, und Gündringen selbst entbot der Tagung durch seinen Bürgermeister und Hof. Leiter freudigen Willkommens und umrahmte durch seine Kapelle die Besprechungen mit harmonischen Klängen; die Uraufführung des dem Bezirk und seinem Leiter gewidmeten Marsches „Schwarzwaldlänge“ von G. Kahle fand besonders warmen Beifall.

Der Jahresbericht des Bezirksleiters war ein umfassender Rückblick auf das große Jahr 1938. Er zählte am 1. 1. 1939 ca. 80 Musikvereinigungen mit rund 1000 Musikern. Aus diebstahlreichen Gründen konnte der geplante Bezirksmusiktag in Neuenbürg leider nicht stattfinden.

Die Zeitfragen und Zeitaufgaben der Volksmusikpflege wurden vom Bezirksleiter eingehend dargelegt. Die Musik stellt einen der wichtigsten Träger deutscher Kulturarbeit dar, deren sich in vollem Bewußtsein ihrer Bedeutung die verschiedensten Stellen und Organisationen in sachlicher und organisatorischer Hinsicht annehmen. Die fürsorgliche Betreuung und Pflege des gesamten deutschen Musiklebens im Rahmen der kulturpolitischen Ziele der nationalsozialistischen Reichsregierung ist der Reichsmusikkammer anvertraut. Der Abschluß der Vereinbarung zwischen der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Gemeindefest über die Stellung der Kapellen in der Gemeinde und die Herausgabe von Musterleistungen für Musikvereinigungen durch den Präsidenten der Reichsmusikkammer sind bedeutsame Ereignisse für die gesamte deutsche Musikpflege. Durch sie wird anerkannt, daß die Volksmusikvereinigungen maßgebenden Anteil am kulturellen Leben haben. Die Gemeindefestkapellenordnung, die am 1. August 1938 in Kraft trat, gibt der Kapelle eines Musikvereins die öffentliche Stellung, die ihrem Einsatz entspricht und bringt die organisatorische Verbindung zwischen der Gemeinde und der Kapelle als Trägerin des bodenständigen Musiklebens klar zum Ausdruck. Die Gemeindeverwaltung haben den Volksmusikvereinigungen jede Unterstützung, auch finanzieller Art, zuzuteilen zu lassen, die diese im Hinblick auf ihre gemeinnützige Tätigkeit verdienen. Auch eine stärkere Unterstützung durch die Allgemeinheit ist dringend geboten. Das Umweiden der sog. Stripper und die wilden Tanzveranstaltungen sollen daher in jeder Gemeinde schärfstens bekämpft werden. Die Befriedigung des Gemeindefestmusiklebens wird in die Hände des zuständigen Bürgermeisters gelegt.

Ueber die Musikerarbeitsvermittlung sprach ein Beamter des Arbeitsamtes Nagold. In Zukunft kann nur der öffentlich registrierte, der im Besitze einer Zuweisungsbescheinigung des zuständigen Arbeitsamtes ist. Das Arbeitsamt stellt nur solchen Personen eine Zuweisungsbescheinigung aus, welche von der Reichsmusikkammer als Mitglied gemeldet sind oder einen Freiheitsbeweis besitzen. Das Arbeitsamt übt ferner eine strenge Kontrolle aus.

Die Aussprache über die Zeitfragen und Zeitaufgaben der Volksmusikpflege war sehr lebhaft und anregend.

Die musikalischen Veranstaltungen 1939 werden übertragt vom 1. Gau-Volksmusiktag des Gau Württemberg-Hohenjoller. Er findet vom 14.-16. Juli 1939 in Heidenheim statt; sämtliche Volksmusikvereinigungen des Bezirkes sind zur Teilnahme eingeladen und aufgerufen.

Für langjährige Treuedienste und besondere Verdienste erhielt eine Reihe von Musikern, u. a. die drei Brüder Bosh in Pfalzgrafenweiler und zwar Joh. Bosh, Gottlieb Bosh (Ehrenvorsitz), Chr. Bosh (jetziger Vorsitz), das Ehrenzeichen der Fachschaft; letzterer erhielt auch die Ehrenurkunde der Reichsmusikkammer. — Zu ihrem 100jährigen Jubiläum erhielt die Stadtkapelle Altensteig eine besondere Jubiläums-Urkunde.

Württemberg, das bedeutendste Forellenzuchtgebiet

Ueber den Umfang und die wirtschaftliche Bedeutung der Binnenfischerei macht man sich nicht die richtige Vorstellung. Wenngemäß ist die deutsche Meeresfischerei mit einem jährlichen Fangergebnis von rund 250 Millionen Kilogramm doppelt so groß wie die Binnenfischerei, wertmäßig aber ist die letztere mit einem Jahresertrag von 150 Millionen RM. mehr als doppelt so groß wie die Meeresfischerei. In Württemberg sind die einzelnen Zweige der Binnenfischerei (Seen, Teiche und Fließgewässer) wie folgt vertreten: 6521 Kilometer Fließgewässer mit 4800 Hektar, fließende Wildgewässer mit 1403 Hektar, Teichwirtschaften mit 56 Hektar und Fischzuchtanstalten mit 45 Hektar Fläche. Württemberg verfügt also über eine Süßwasserfläche von 6310 Hektar. Dazu kommt noch der Bodensee mit seinen 53 800 Hektar. Württembergs Anteil am Bodensee beträgt zwar nur 8070 Hektar, da aber der See als sog. Kondominium bewirtschaftet wird, können die 56 württembergischen Bodensee-Berufsfischer die ganze Seefläche befischen. An dem Jahresertrag der württ. Fluß- und Teichfischerei in Höhe von 5428 Zentner sind naturgemäß die Flüsse mit 2192 Zentner am stärksten beteiligt. Aus Forellenteichwirtschaften stammen 1797 Zentner, aus fließenden Wildgewässern 1200 Zentner und aus Karpfenteichwirtschaften 178 Zentner. Hinzu kommt noch der württembergische Bodenseefischfang mit rund 2500 Zentner jährlich, jedoch unsere württembergische Binnenfischerei der Volksernährung alljährlich fast 9000 Zentner hochwertiges Fischfleisch zur Verfügung stellt. Wertmäßig erreichen u. a. die Bodenseefänge 440 000 RM., der Absatz der Forellenteichwirtschaften 305 000 RM., die Fließgewässer 200 000 RM. und der Verkauf an Forellenteichern 150 000 RM. Württemberg ist das größte Forellenzuchtgebiet in Deutschland. Gezüchtet werden Bach- und Regenbogenforellen, in kleinerem Umfang auch Bachsaiblinge. Geradezu ein Kuriosum darf es bezeichnet werden, daß Württemberg als die Inzucht der Regenbogenforelle aus Amerika, und zwar Kalifornien, übernommen hat, und heute nach dort die Inzucht bei uns durch intensive Zucht veredelten Regenbogenforellen liefert. Daß in Württemberg die Forellenteichwirtschaft besonders zu Hause ist, hat seinen Grund darin, daß hier die Gewässer, vor allem im Schwarzwald und auf der Alb, zu dieser Zucht ausnehmend geeignet sind. Wir haben in Württemberg die große Zahl von 77 Forellenteichen mit insgesamt 886 Teichen, wozu noch 30 einzelne im Lande verstreute Forellenteiche kommen.

Man sieht, daß auch die württembergischen Fluß- und Teichwirte bemüht sind, aus der Fischzucht das Höchstmögliche herauszuholen und sich damit nach Kräften an der Erzeugungsschlacht zu beteiligen. Jedes Pfund Fischfleisch ist ein Beitrag zu unserer Ernährungssicherung. Auf die Hausfrau kommt es nun an, die Bedeutung dieser hochwertigen Nahrungsgüter richtig zu erkennen und auch danach zu handeln, indem sie mehr als bisher Fisch auf den Tisch bringt.

261 000 Arbeitsmänner werden entlassen

Aus einer Anweisung des Reichsministers des Innern an die mit der Durchführung der Familienunterstützung beauftragten nachgeordneten Stellen im Reich und der Stadt Wien ergibt sich, daß als Entlassungstag für den zur Zeit im Reichsarbeitsdienst dienenden Halbjahrgang der 26. März 1939 bestimmt worden ist. An diesem Tage werden, wie das RMZ meldet, rund 261 000 Arbeitsmänner aus dem Reichsarbeitsdienst auscheiden. Beim Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist der 29. März Entlassungstag. Annähernd 15 000 Arbeitsmädchen haben an diesem Termin ihre Dienstleistung beendet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend turnusmäßig anders eingeteilt hat als der RMZ. Räumlich soll aber auch beim weiblichen Arbeitsdienst jeweils die Entlassung zum 1. April und 1. Oktober erfolgen. Am 1. April 1939 werden etwa 30 000 junge Mädchen in den weiblichen Arbeitsdienst aufgenommen werden.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Altensteig
Freitagabend 19.00 Uhr kommen die Beamten und Helfer im Parteibüro zusammen zum Empfang der Sammelbüchlein und Abzeichen.
Ortsgruppenleiter

Alle SA-Wehrzeicheninhaber können vom Sturm 22/196 die verkleinerte Form des SA-Wehrzeichens als Aufkleber gegen Erstattung der Selbstkosten von 50 J beziehen.

H. Gef. 27/401. Heute 20 Uhr Heimabend um. Schwarzwald. W. W. Altensteig. Sprechstunde heute von 19.00-19.30 Uhr. Es ist uns nach einem Quantum Kartoffeln zugewiesen worden, die morgen 14.00 Uhr bei Schmidmeister Fritz Bühler zur Verteilung kommen. Die Stadtwalterinnen werden gebeten, die in Betracht kommenden Familien auf diese Zeit zu bestellen. (Sack oder Korb bringen).

Aus Baden

Karlsruhe, 1. März. (Die erste badische Eisenbahn fährt wieder.) Der erste badische Eisenbahnzug von „anmodom“ wird am kommenden Samstag und Sonntag durch die Straßen der Gauhauptstadt fahren. Er besteht aus einer Lokomotive und zwei Wagen und wird gegen Entrichtung einer kleinen WDR-Spende fahren, die daran ihre Freude haben, befördern. Auch die einzige badische, in Badenweiler stationierte Pferdepöslutsche wird zu sehen sein, wie sie, von munteren Köffen gezogen, über den städtischen Altpfad rollt, während der „Schwager“ lustig ins Horn stößt. Für 50 Pfennige darf man die Kutische besteigen, jenes hübsche Lieberbleibel aus „Großmutterleins“ Tagen. Auch bunte Rotokotokotile wird man in den Straßen sehen. Es ist wirklich ein Wochenende der Liebertätigkeiten, das uns erwartet.

Bom Feldberg, 1. März. (20 Gemsen im Feldberggebiet.) Seit einigen Jahren werden im Feldberggebiet, anknüpfend an das Vorkommen von Gemswild in früheren Zeiten, vom Landesjägersmeister Verjuche mit der Wiedererbürgerung dieses edlen Wildes im südbadischen Schwarzwald gemacht. Es wurden bisher 13 Stück Gemsen ausgejagt, die sich bis heute gut eingelebt und schon vermehrt haben. Auch in diesem Jahr konnte dank der Unterstützung durch Reichsstatthalter Robert Wagner das begonnene Werk fortgesetzt werden. So trafen aus Steiermark wieder sieben Stück Gemsen ein, um in der Feldberggegend in die freie Wildbahn ausgejagt zu werden. Im ganzen sind somit 20 Gemsen seit 1936 im Feldberggebiet ausgejagt.

Vom Büchertisch

Revolution des Denkens. Im Westfalent Verlag GmbH, Dortmund/Leipzig, ist soeben eine Broschüre von Reichsprofessor Dr. Dietrich und Reichswalter Gansmeier Büchler unter dem Titel „Revolution des Denkens“ erschienen. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Kauf, Altensteig.

Die Schrift enthält die Reden, die der Reichsprofessor und der Reichswalter des NS-Lehrerbundes im Oktober v. J. auf der österrischen Erziehertagung in Wien gehalten haben. Der Untertitel der Broschüre, zu welcher der persönliche Referent des Reichsprofessors, Heinrich Hansen, ein Geleitwort geschrieben hat, kennzeichnet die grundsätzlichen Fragen, welche die beiden Redner behandeln: „Gemeinschaft und Erziehung“.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig. D.-A. 1. 1939: 2240. Juxzeit Preisliste 3 gültig.

Gicht Rheuma
Hexenschuß, quälende Lähm- und Nervenschmerzen, werden seit vielen Jahren mit gutem Erfolg gelindert und geheilt durch **Walwurzfluid**
Grosz Flasche ca. 200 Gr. Mk. 1.74
Spezial Doppelstark Mk. 2.56. Sie erhalten es in Ihrer Apotheke.

Empfehle aus frischer Sendung:
Prima Schäpfel 1/2 Kilo 25 J
Orangen, Mandarinen
Bananen, Tomaten
Zwiebeln 1/2 Kilo 18 J
Spinat, Blumenkohl
Selberüben
Balentin Jörgler

2 Sipser
1 Lehrling
für sofort gesucht
Matth. Jaßnacht, Sipsermeister
Leonberg-Eitingen

Für kleineren Haushalt wird jüngeres
Mädchen
das möglichst schon in Stellung war, gesucht
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes

Stadt Altensteig
Morgen Freitag, den 3. März 1939 findet eine **Zählung der Schweine** und in Verbindung hiemit eine Ermittlung der Kälbergeburten und Hauschlachtungen von Schafen und Ziegen im letzten Vierteljahr statt. Die Erhebung dient nur statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.
Die Vorstände der Haushaltungen, die bei der Zählung übergangen werden sollen, werden aufgefordert, die entsprechenden Angaben bis **spätestens 8. März** auf dem Rathaus Zimmer 11 zu machen.
Der Bürgermeister.

Rundfunk-Programm
Reichsfender Stuttgart
Freitag, 3. März: 6.00 Morgenglocke, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnachricht, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnachricht, 8.30 Morgemusik, 9.30 Für Dich dabei, 10.00 Porzellan — laut Porzellan, 10.30 Kampfsport in der Hitlerjugend, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Frühliches Viertel, 15.15 „Kleine Musik aus Italien“, 16.00 Und nun kling' Donja auf!, 17.00 „Zum 5-Uhr-Tea“, 18.00 „Berghäuser und Alpenland“, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Die Rees' von Mannheim nach Heidelberg, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Die Opern des Reichsfenders Stuttgart, 22.30 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportvorschau, 23.00 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Für die Sonntagsnummer
bestimmte Inserate bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.
Größere Anzeigen erbitten wir uns jeweils tags zuvor!

Freudenstadt / Fünfbronn
Hochzeits-Einladung
Zu unserer am Samstag, den 4. März 1939 im Gasthof „Zum 3 König“ in Freudenstadt stattfindenden Hochzeitsfeier beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen
Richard Zinser
Sohn des Andreas Zinser, Bierbrauer, Freudenstadt
Christine Finkbeiner
Tochter des Philipp Finkbeiner, Schmiedmeister in Fünfbronn
Kirchgang 1 Uhr in der Stadtkirche in Freudenstadt

Das hatgehoffert
und die
Sommersprossen
Dr. Druckrey
Dr. Bleichwachs
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!
Best: Apotheke Altensteig

Schifahrer!
Wir fahren am Sonntag auf den Ruhestein. Abfahrt punkt 1/8 Uhr auf dem Marktplatz.
Verkaufe ein Boot ca. 28 Zentner schwere

Zug-Ochsen
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes


Ich mußte die ganze Nacht husten
dann bekam ich Husto-Glycin
Ich nahm zweistündig einen Teelöffel voll, und es war mir am anderen Tage viel besser, Schweiß, H. Plum, Kfm., Nordstrand Kr. Husum 21. 10. 1934. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der hervorragenden Wirkung der Husto-Glycin Fl. 1., 1.65. Sparrf. 3.25, Hustaboons Ds. 0.75
Drogerie Schlumberger

Bringe morgen von 10 Uhr ab-
billigen
Blumenkohl, Spinat
Erdbeeren, Tomaten
sowie schöne
Stechzwiebeln
Sasper, Nagold
Alle Sorten
Kaffeefiltrierpapier
Sortenpapier
Servietten
Servietten-Zusätze
empfehle die
Buchhandlung Kauf
Altensteig